

Weiter warten auf das Deserteursdenkmal

Die Errichtung des Mahnmals für Wehrmachtsdeserteure dürfte sich weiter verzögern – Kritik an fehlendem Zeitplan

MARIA ZIMMERMANN

WIEN (SN). Das war der ursprüngliche Plan des Wiener Kulturstadtrats Andreas Mailath-Pokorny: eine Enthüllung des Denkmals für NS-Deserteure am Nationalfeiertag in zwei Wochen. Dass daraus nichts wird, ist schon länger klar: Der Künstlerwettbewerb hat sich verzögert, erst seit Mitte des Jahres steht fest, dass der deutsche Künstler Olaf Nicolai das Mahnmal gestalten wird. Nun dürfte auch der nächste Wunschtermin wackeln. Es sei fraglich, ob sich eine Enthüllung am 8. Mai 2014 ausgehen werde, heißt es im Wiener Rathaus.

Der Grund für die Verzögerung ist offenbar technischer Natur: Der Boden, auf dem die dunkelblaue Treppenskulptur in X-Form stehen wird, muss noch auf seine Beschaffenheit hin überprüft werden. Beim Personenkomitee „Gerechtigkeit für die Opfer der NS-

Justiz“, das die Triebfeder hinter der Errichtung des Denkmals war und ist, stößt dies auf Unverständnis. „Uns wurde zugesichert, dass es keine technischen Probleme gibt“, sagt Thomas Geldmacher, Sprecher des Komitees. Versprochen worden sei auch ein konkreter Zeitplan. Den gebe es bis heute nicht. „Unsere Devise ist: Je früher das Denkmal kommt, desto besser. Wir zählen nicht zuletzt deshalb die Tage, weil unser Ehrenobmann, Richard Wadani, am 11. Oktober seinen 91. Geburtstag feiert“, sagt Geldmacher. Es wäre die „größte anzunehmende Niederlage“, würde das Denkmal enthüllt und Wadani könnte es nicht mehr erleben.

Wadani, der erst im August einen Herzinfarkt überlebt hatte, war einer jener Männer, die nicht an Hitlers verheerenden Feldzügen teilnehmen wollten und desertierten. Wer erwischt wurde, dem drohte die Todesstrafe – al-



Richard Wadani, 91, würde die Enthüllung des Denkmals gern noch erleben. Im Bild steht der einstige NS-Deserteur auf dem Areal für das Mahnmal. Bild: SN/KOLLER.

lein in Österreich wurden rund 1400 Todesurteile verhängt. Der Kampf für die rechtliche Rehabilitierung der Wehrdienstverweigerer wurde Wadani zur Lebensauf-

gabe – erst 2009 war es so weit. Nun setzt sich Wadani für die Errichtung des Mahnmals ein.

Einen Platz dafür gibt es schon: Zwischen Bundeskanzleramt und

Volksgarten auf einer kleinen Freifläche, die der Stadt gehört. Auf dem Areal hätte nach der Ermordung des christlichsozialen Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß 1934 durch die Nazis ein Dollfuß-Denkmal errichtet werden sollen. Die Nazis, ab 1938 in Österreich an der Macht, verhinderten dies und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war das Denkmal für den austrofaschistischen Kanzler auch nicht mehr en vogue. Nun soll an dieser Stelle der Deserteure gedacht werden.

Übrigens: Parallel zu Wien wird auch in Hamburg an der Errichtung eines Deserteursdenkmals gearbeitet. Und im Gegensatz zu Wien mit „maximaler Transparenz“, wie es beim Personenkomitee heißt. Sowohl was die Zeit als auch was die Budgetplanung angeht. Und noch ein Unterschied: Während das Denkmal in Wien mit 150.000 Euro budgetiert ist, plant Hamburg 600.000 Euro ein.